

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877**

15.5.1877 (No. 113)



# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 15. Mai.

No. 113.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

## Ämtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 22. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem königlichen Salon-Kammerdiener Johann Nikolaus Brück in Berlin die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 9. Mai d. J. gnädigst geruht, den Amtsvorstand Oberamtmann Baader in Waldshut in gleicher Eigenschaft nach Offenburg zu versetzen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 12. Mai d. J. gnädigst geruht: der auf Professor Dr. Karl Birnbaum gefallenen Wahl zum Direktor der Polytechnischen Schule für das Studienjahr 1877/78 die Allerhöchste Bestätigung zu erteilen.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 13. Mai. Der gestern Abend hier erwartete russische Botschafter in London, Graf Schunwaloff, hat sich von Köln aus zunächst nach Friedrichsruh zum Fürsten Bismarck begeben und wird hier erst heute Abend eintreffen.

† Stuttgart, 12. Mai. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Resultate der amtlichen Erhebungen in Württemberg über die Geschäftstodung: Entlassungen von Arbeitern haben wenig stattgefunden; häufiger dagegen Beschränkung der Arbeitszeit mit Herabsetzung der Löhne. Arbeitslos Umherziehende waren meist Fremde, vielfach von zweifelhafter Art. Für ansässige Arme wurden erhöhte Mittel nicht in Anspruch genommen. Die Sparanlagen haben sich kaum vermindert. Ein eigentlicher Nothstand ist nicht vorhanden. Allerdings sind die Folgen der Ueberproduktion und beschränkter Konsumtion bemerkbar.

† Rom, 12. Mai, Abends. Das Ministerium hat die Abhaltung der von der republikanischen Association hier beabsichtigten Versammlung verboten; letztere sollte zu dem Zweck stattfinden, um gegen das ablehnende Votum des Senats hinsichtlich des Gesetzesentwurfes über den Mißbrauch des geistlichen Amtes zu protestiren.

† Paris, 13. Mai. Der ehemalige Minister Senator Ernest Picard ist gestorben.

† Madrid, 12. Mai, Abends. „Gaceta“ veröffentlicht eine königl. Verordnung, wonach allen im Auslande lebenden spanischen Unterthanen strenge Neutralität gegenüber Rußland und der Türkei anbefohlen, und allen Spaniern sowie Fremden, welche auf spanischem Gebiete Soldaten für die Kriegführenden anwerben, strenge Strafe angedroht wird.

† Bilbao, 12. Mai. Delegirte aus Biscaya haben sich nach Madrid begeben, um den König zu bitten, das Dekret vom 5. Mai betreffend die vollständige Gleichstellung der baskischen mit den übrigen spanischen Provinzen zurückzunehmen.

† London, 12. Mai, Abends. Einem hier eingegangenen Telegramm zufolge hat in Peru ein großes Erdbeben stattgefunden, wodurch die Stadt Iquique fast gänzlich zerstört wurde.

### Kriegsnachrichten.

Wien, 12. Mai. Von Thatsachen, welche der Nachricht des „Daily Telegraph“ über eine russische Niederlage zu Grunde liegen könnten, ist hier nichts bekannt; das Gerücht wird als unbegründet betrachtet.

Wien, 12. Mai. Die „Polit. Korresp.“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Galatz von heute: Das von der russischen Batterie in die Luft gesprengte türkische Kriegsschiff war kein Monitor, sondern ein größeres Panzerschiff mit 9 Kanonen und 150 Mann Besatzung, welche größtentheils umgekommen sind. — Gestern Abend haben zwei türkische Monitore im Kanale von Matschin die Beschießung der russischen Batterien bei Braila wieder aufgenommen.

† Bukarest, 13. Mai. In der Nachtigung des Senats forderte Boeresco für Rumänien eine internationale Stellung gleich derjenigen Belgiens. Minister Coganiceanu erklärte: die Interessen der Türkei hören auf, die unsrigen zu sein, sobald uns dieselbe den Krieg aufzwingt. Wir haben keine besondere Konvention mit Rußland für den Zeitpunkt der Beendigung des Krieges. Wir befinden uns der Türkei gegenüber, welche die Kosten tragen wird. Der Senat nahm mit 36 gegen 7 Stimmen eine von Ghika vorgeschlagene Tagesordnung an, welche mit der von der Deputirtenkammer beschlossenen ziemlich gleichlautend ist.

Der „Standard“-Korrespondent aus Bukarest schreibt am 11.: „Die Ungewißheit, die hier herrscht, verursacht fast mehr Bedrücktheit, als wirklicher Krieg thun würde. Die unmittelbare Ausgabe für die Armee ist 4000 Pf. St. täglich und das Land kann das nicht aushalten. Es ist nicht wahr, daß Rußland die rumänischen Truppen bezahlt, und entweder offener Krieg oder Abrüstung würde dem jetzigen Schwanken vorzuziehen sein.“

Galatz, 12. Mai, Abends. Der russische Konsul hat heute den Konsulaten der übrigen Mächte angezeigt, daß auf Befehl des russischen Oberkommandeurs die Schifffahrt auf der Donau verboten sei.

St. Petersburg, 12. Mai. Ein Telegramm des Oberbefehlshabers der Südararmee aus Kischeneff vom 11. d. berichtet: Der Kommandeur der ersten Brigade der ersten Division, Generalmajor Jsaloff, meldet aus Braila, daß heute ein großer türkischer Monitor, Dreimaster, durch russische Schiffe in die Luft gesprengt und untergegangen ist. (Berichts aus Bukarest berichtet.) — Ein Telegramm des Oberkommandanten der Kaukasusarmee aus Tiflis vom 10. d. meldet bestätigend: General Tergulajoff hat am 8. ohne Kampf Diabin besetzt.

Konstantinopel, 12. Mai. Eine Depesche aus Widbin meldet Näheres über den Artilleriekampf zwischen Widbin und Kalafat am letzten Dienstag. Die Citadelle von Widbin eröffnete das Feuer gegen die von den Russen aufgeführte siebente Batterie in Kalafat. Die Russen erwiderten dasselbe, indem sie das muslimanische und christliche Viertel von Widbin bombardirten. Sie wurden aber schließlich gezwungen, die Arbeiten an der 7. Batterie zu verlassen und sich außer

Schußweite der Kanonen von Widbin zurückzuziehen. — Die Journale erwähnen eines Gerüchtes, wonach die Russen vor Kars und Ardahan eine Rückzugsbewegung gegen die Grenze angetreten hätten.

Konstantinopel, 12. Mai, Abends. Die Kammer hat eine Adresse erlassen, wodurch der britischen Regierung für die auf das russische Rundschreiben von ihr erteilte Antwort Dank ausgesprochen wird. — Aus Rußland wird gemeldet, daß die Kanonade zwischen den Orten Totrotan und Olteniza fortbauert. Die Versuche der Russen, die Donau bei Rahowa zu überschreiten, seien gescheitert. Auch an andern Punkten wurde der Uebergang versucht.

Der türkische Botschafter in London, Musurus Pascha, hat dem Earl of Derby ein Telegramm seiner Regierung mitgeteilt, nach welchem neutralen Schiffen für Befahren und Verlassen russischer Häfen des Schwarzen Meeres noch sieben weitere Tage bewilligt sind. Im Ganzen sind einlaufenden Schiffen vom 5. Mai an zehn Tage, auslaufenden zwölf bewilligt worden. Schiffe im Meer von Azow oder Nicolajeff werden, wenn sie nachweisen können, innerhalb jener zwölf Tage einen der dortigen Häfen verlassen zu haben, des Blockadesbruches nicht beschuldigt.

Die Russen haben es bekanntlich verstanden, alsbald nach ihrem Eintreffen am Donau-Ufer zwischen Braila und Rilia durch Errichtung von Verschanzungen und Strandbatterien, sowie durch das Legen von Torpedos den türkischen Kriegsschiffen das Leben sauer zu machen. Nachdem die Russen einmal sowohl bei Braila, als bei Galatz und bei Reni ihre Schanzen aufgeworfen — erzählt u. A. ein Berichterstatter dem „Hamb. Korresp.“ — und die mitgebrachten schweren Geschütze auf denselben posirt hatten, machten sie sich sofort daran, auf der ganzen Strecke von Braila bis nach Reni Torpedos in den Fluß zu versenken, um auf diese Weise den türkischen Monitoren die Annäherung unmöglich zu machen. Was mit dieser Versenkung von Torpedos bezweckt wird, liegt ganz klar auf der Hand. Indem man die Annäherung türkischer Schiffe hindert, verschafft man sich die Freiheit, an irgend einem beliebigen Punkte zwischen Braila und Reni Brücken über den Fluß zu schlagen. Nur die türkischen Monitore könnten nämlich in diesem Flußtheile den Brückenschlag hindern, da es Festungen auf den anderen Ufern nicht gibt, Matschin, beziehungsweise Faktischa aber viel zu weit entfernt sind, als daß von ihren Bällen aus die Arbeiten gestört werden könnten. Ich habe mir es ganz in der Nähe angesehen, wie die russischen Torpedeure bei der Versenkung ihrer Apparate vorgehen, und es interessiert vielleicht den Leser, die Methode gleichfalls kennen zu lernen. Die Versenkung erfolgt schachbrettartig, d. h. man hat sich die ganze Donau zwischen Braila und Reni wie ein Schachbrett eingetheilt und versenkt nun in jedem der einzelnen Quadrate einen Torpedo. Die Arbeit ist bis zur Stunde noch nicht vollendet und eben, um sie zu fördern, erfolgen die türkischen Bombardements. Es ist aber nicht gut denkbar, daß diese jetzt noch von Erfolg begleitet sein sollten. Sowohl bei Braila als bei Galatz und bei Reni ist nämlich der Flußgrund schon auf ein ziemlich weites Stück mit Torpedos gefüllt und da die Türken es einmal versäumt, den Anfang der Arbeiten zu fördern, so fällt es jetzt nicht mehr gar zu

### \* Ein seltsames Leben.

Von Wäs M. E. Braddon.

(Fortsetzung aus Nr. 112.)

Mittlerweile hatten sie einige Wiesen durchschritten, wo junge Lämmer weideten, welche bei ihrem Anblick aufsprangen und laut blödelnd davonprangen, und gelangten an einen grünen Hedengang, einen zwischen hohen Hecken sich lang dahinziehenden, mit schönem, grünem Gras bewachsenen Graben, wo die ersten wilden Rosen milchweiß zwischen dem saftigen, frischen Grün hervorlugten. Herr Penwyn benützte diesen Wechsel, um hinter Herrn Esgood an Justina's Seite zu schlüpfen. Maurice warf ihm einen finsternen Blick zu. Eine allgemeine, allzu große Verehrung des schönen Geschlechtes war eine von James Penwyn's Schwächen.

„Nein, sicherlich ist er nicht hübsch“, dachte James Penwyn nach näherer, eingehender Betrachtung des blassen, jungen Gesichtchens mit jenem schweremüthigen Zuge um den Mund und den graublauen, finsternen Augen. Sie erröthete etwas, als er sie so ansah, und die zarte Rösche fand ihrem Gesichtchen gut. Alle ihre Züge waren zu scharf, es fehlte ihnen jene Rundung und Fülle, welche der vollendeten Schönheit eigen ist. Sie glich einem an einem Spalter wachsenden, blaßgrün gefärbten Pfirsich in der Junizeit, welchem erst Juli und August größere Fülle, sammetartiges Aussehen und völlige Reife bringen.

„Hoffentlich sind Sie nicht zu sehr ermüdet“, sagte James freundlich. „Nicht allzu sehr“, erwiderte Justina mit unwillkürlichem Seufzer.

„Wir hatten heute Morgen eine etwas lange Probe.“

„Ja, leider müssen immer lange Proben gehalten werden, weil es gar zu einseitige, täpferhafte Menschen auf der Bühne gibt“, warf Herr Esgood in so scharfem, beißenden Tone dazwischen, als solle die Bemerkung eine persönliche sein.

„Wir sind im Begriffe, für die Kennwoche eine Poffe einzulüben, und meine Tochter hat von einer Poffe eben so viel Begriff, wie ein

unglücklicher Speisehauskellner von Feiertagen.“

„Haben Sie das Theater gern?“ fragte James zutraulich, Herrn Esgood's Bemerkung nicht beachtend.

„Ich verabscheue es“, erwiderte Justina etwas weniger schüchtern als zuvor. In des jungen Mannes Stimme und Benehmen lag so viel Freundliches und Vertrauensregendes, und — er war so hübsch anzusehen mit seinen zarten, feingeschnittenen Gesichtszügen, dem feinen, hellbraunen Schnurröhrchen, dem frischen, dunkelbraunen, dicht an dem wohlgeformten Kopfe abgeschrittenen Haar, dem rothbraunen, leinernen Anzuge, der einen Schnitt hatte, wie ihn Justina so schön noch nie gesehen hatte, mit der dicken, goldenen Ankerkette und daran hängendem Medaillon, einem großen goldenen Medaillon mit einem gothischen Monogramm in schwarzer Emaille, den lohgelben Handschuhen auf den kleinen Händen, — das Alles zusammen genommen eine ganz andere Persönlichkeit, als der große Mann im abgeschabten Jagdrock, ledernen Gamaschen und starken, plumphen Stiefeln, der auf Herrn Esgood's anderer Seite einherging. Justina war noch zu jung, um nicht durch Keuschlichkeiten beeinflusst zu werden.

„Sie verabscheuen es?“ rief Herr Penwyn erstaunt aus. „Ich habe immer gemeint, Schauspielereien hegen eine ungemein große Vorliebe für die Bühne und bestreben sich, einer O'Meil oder Faucil nachzueifern.“

„Meinen Sie?“ sagte Justina. „Die Schauspieler, die ich kenne, ähneln ungemein den Pferden in einer Tretnähle. Auch sie machen Tag für Tag, Jahr für Jahr denselben Kreislauf. Wenn ich mir denke, daß ich diese Art Leben bis an mein seliges Ende fortführen müßte, würde ich mich lieber gleich ertränken, wäre dies nicht eine Sünde; außerdem habe ich durchaus kein Talent. Es würde vielleicht Alles anders in meinen Augen erscheinen, wenn ich klüger und begabter wäre.“

„Sind Sie denn nicht klug?“ fragte James, über ihre Einsicht lächelnd. Obgleich nicht hübsch, fand er sie durchaus nicht abstoßend

oder langweilig. Er war erheitert — ja sogar von ihr eingenommen. Allerdings war er immer bereit, sich für junge, anziehende weibliche Wesen zu begeistern.

Maurice Cliffole verließ den Schauspieler und begab sich an seines Freundes Seite, James und Justina aus seiner überlegenen Höhe beobachtend. In der großen, grünen Wiese war Raum genug, daß vier Personen nebeneinander gehen konnten.

„Nein“, sagte Justina im leisen, vertraulichen Tone, um ihren Vater das undankbare Murren gegen die von ihm so hoch verehrte Kunst nicht hören zu lassen; „ich glaube außerdem — daß ich recht einseitig bin. Wenn ich eine Pause machen soll, — unterlasse ich es gewöhnlich — ich spreche zu schnell oder zu langsam, oder dämpfe meine Stimme am Schlusse eines Satzes zu sehr oder erhebe sie zu früh. Selbst als Francois ernte ich keinen Beifall. Sie kennen doch Francois?“

„Ich habe nicht die Ehre seiner Bekanntschaft.“

„Es ist der Page in „Nichelien“. Es ist eine sehr dankbare Rolle und ernten die Darsteller meist großen Beifall; nur mir wurde solcher nicht zu Theil. Vater hätte mich am liebsten geohrfeigt.“

„Ich will doch hoffen, daß er es nicht wirklich gethan hat.“

„Nein, es war aber fast eben so schlimm“, er sagte es mir vor Allen.“

„Ich verhehe, es muß ähnlich sein, wie wenn Einem im Klub Schledrigkeiten nachgesetzt werden.“ (Fortsetzung folgt.)

\* Karlsruhe, 12. Mai. Das am 9. d. M. gegebene Konzert des Säckelvereins reichte sich als letztes des verflohenen Winters durch die höchst gelungene Ausführung des interessanten Programms würdig seinen Vorgängern an; namentlich aber erwarb sich dasselbe durch die sinnige Wahl der Frühlingsgesänge in seinem volsten Theil, welche so recht der herrschenden Frühlingsstimmung entsprachen und deshalb in den Herzen von Alt und Jung freudigen Anklang fanden, die



schwer, den Torpedokreis immer weiter und weiter zu ziehen, bis man ihn endlich über den ganzen Fluß von Braila an bis hinauf nach Reni ausgedehnt haben wird. Die russischen Marinesoldaten arbeiten unter dem Schutze der Uferbatterien. Die Torpedos, welche sie versenken, sind keine sogenannten Grundtorpedos, denn über diese könnten flachgehende Fahrzeuge hinwegschwimmen, ohne besonderen Schaden zu nehmen, sondern es sind solche, welche entweder mit Steingewichtes ungefähr in der Mitte zwischen der Oberfläche des Wassers und dem Grunde festgehalten werden, oder die man mit eigenen Anker verfährt, welche letztere dann in den Grundboden befestigt werden. Nähern sich türkische Schiffe, so stellen die Arbeiter ihre Thätigkeit ein, eilen an's Ufer zurück und nun beginnen die hier errichteten Batterien ihr Feuer, das sie so lange fortsetzen, bis die türkischen Schiffe die Zerschmetterlichkeit des Angriffes einsehen und sich wieder zurückziehen.

Welche Ungeschicklichkeit begangen worden ist, daß man die Arbeiten nicht gleich von allem Anfange an störte, das müssen die Türken schon jetzt sehr empfindlich fühlen. Ihre Schiffe können sich wohl noch dem russischen Operationsgebiete zwischen Braila, Galacz und Reni nähern, aber es ist ihnen nicht mehr möglich, dieses Flußstück seiner ganzen Länge nach zu durchstreichen, so daß also auch zwischen den Schiffen, welche sich im oberen Donaustrüde, und zwischen denjenigen, welche sich im unteren befinden, keine direkte Verbindung mehr besteht. Die Schiffe des oberen Donaustrüdes kommen von Hirsova gegen Braila herabgefahren und suchen hier durchzubringen; die Schiffe des unteren Donaustrüdes wieder rennen von Sulina her gegen Reni an, um mit ihren Kameraden oberhalb der gesperrten Stelle in Verbindung zu kommen, aber die Vereinigung ist bis jetzt nicht gelungen und jeder Tag, welcher vergeht, verringert die Wahrscheinlichkeit um ein Bedeutendes, daß sie noch gelingen werde. So ist denn die türkische Herrschaft auf der Donau schon eine sehr problematische geworden. Der Werth des Flusses als Nachschublinie hat für die türkischen Festungen oberhalb Reni aufgehört; es ist jetzt nicht mehr möglich, Silistria, Ruskuk und den anderen Festungen vom Schwarzen Meere her Verstärkungen zuzuführen, — jener Theil der Flottille aber, welcher sich im oberen Donaustrüde aufhält, ist in aller Form eingeschlossen und dadurch in eine recht gefährliche Lage gebracht. — Die Russen dürfen auf die Erfolge, welche sie der Raubheit ihrer Operationen zu danken haben, immerhin stolz sein.

† **Bukarest, 13. Mai.** Die Türken versuchten heute Nacht bei Oltenița zu landen. Der Versuch wurde aber durch die Gegenwehr rumänischer Truppen vereitelt. General Manu verlangt Verstärkung.

† **Bukarest, 13. Mai.** Heute früh zwei Uhr versuchten sechs Schiffe mit türkischen Soldaten den Donauübergang in der Umgebung von Giurgewo vor der Mocan-Insel. Auf das Alarm schlagen der rumänischen Vorposten eilten Verstärkungen von Giurgewo herbei und zwangen die Türken nach längerem Gewehrfeuer sich zurückzuziehen.

**Wom asiatischen Kriegsschauplatz. St. Petersburg, 13. Mai.** Gestern haben zwei Avantgarden-Abtheilungen der Division Okobio die verschanzten Höhen von Hagubani (in der Richtung nach Batum hin gelegen) erstickt. Alle Truppentheile fielen glänzend; namentlich die Artillerie hat viel zum Erfolg beigetragen. Die Türken erlitten große Verluste; auf russischer Seite blieben 12 Mann todt und etwa 100 wurden verwundet, darunter 9 Offiziere.

**St. Petersburg, 13. Mai.** Die amtliche Meldung aus Tiflis vom 12. Mai über oben erwähntes Gefecht lautet: Generalleutnant Okobio hat nach Einrichtung der Position von Muthafate am 11. Mai zwei Avantgarden auf die Höhen von Hagubani längs dem Flusse Kintische vorgeführt. Die ziemlich starke Position wurde erstickt, wobei alle Truppentheile sich des alten Ruhmes der Kaukasusarmee würdig erwiesen haben. Die Wirkung der Artillerie

besonderen Sympathien der äußerst zahlreich versammelten Zuhörer. Beethoven's G-dur-Trio, von Hrn. Prof. W. Krüger aus Stuttgart, den Hrn. Deede und Lindner ganz vortrefflich vorgebracht, sowie die Klavier- und Violoncell-Vorstellung (Vavotte von Joh. Seb. Bach aus einer Violinsonate, für Klavier von Saint-Saens, Intermezzo von R. Schumann und Mädchenchor aus „König Stephan“ von Beethoven, bearbeitet von W. Krüger), in welchen derselbe abermals seine bekannte Virtuosität und künstlerische Gediegenheit bewandete, ernteten die wärmste Anerkennung. Des gleichen Beifalls erfreuten sich die von ihm und Hrn. Hof-Kirchenmusik-Direktor H. Giehe ausgezeichnet zusammen gespielten 4 schwungvollen ungarischen Tänze von Hofmann, welche von größter Wirkung waren. Da Hr. Kammerfänger Hauser wegen plötzlicher Heiserkeit eine halbe Stunde vor dem Konzert noch absagen mußte, so wäre eine mißliche Störung des Programms eingetreten, wenn nicht Hr. Opernsänger König aus Basel, in Folge eines Gastspiels auf der groß. Hofbühne zufällig hier anwesend, so opferwillig gewesen wäre, sofort und ohne Probe je zwei Lieder von Schubert und Schumann in vorzüglicher, durch den Klang einer schönen Tenorstimme gehobener Weise zu singen, wodurch die entstandene Verlegenheit nicht nur auf das Angenehmste beseitigt, sondern dem Publikum sogar ein ganz unerwarteter Kunstgenuss zu Theil wurde. Selbstverständlich gab dieses hierfür dem begabten Sänger seinen Dank in doppeltem Maß durch rauschende Beifallsspenden zu erkennen. Meisterhaft waren wieder die Vorträge des Chors, welcher den Höhepunkt seiner Leistungen in den frei gelungenen 5 Liedern Mendelssohn-Bartholdy's erreichte. Außer ihnen gelangten noch zur Wiedergabe: Konzertstück für Chor „Beim Sonnenuntergang“ von Gade, „Die Schärferin vom Lande“, Romane von Rheinberger, und zum ersten Mal Bruchstücke der edel gehaltenen Tonbildung „Die Flucht der heiligen Familie“, welche sämmtlich sehr gefielen. Von den Mitwirkenden des Vereins wurde Herr Direktor Giehe als Zeichen ihrer Berechnung und Dankbarkeit ein prächtiger Lorbeerbaum und Lorbeerkranz gewidmet, neben dem ein weiterer Lorbeerkranz von anderen Händen ebenfalls auf dem Hügel prangte; eine Würdigung der Verdienste des bewährten Dirigenten, welcher die Versammlung bei dem Erscheinen desselben durch lebhaften Empfang zustimmte.

war bewundernswürth. Unsererseits sind 12 Soldaten todt, 9 Offiziere und 107 Soldaten verwundet. Der Verlust der Türken ist enorm.

**London, 12. Mai, Abends.** Das „Neuer'sche Bureau“ meldet aus Erzerum vom 10. d.: Am 6. Abends haben russische Truppen bei Doubatan, 3 bis 5 Stunden von Kars entfernt, ein Lager aufgeschlagen. Seit dem 1. Mai haben nur zwei unbedeutende Schärmügel stattgefunden. Die Russen hatten mit Schwierigkeiten bei der Verpflegung zu kämpfen, da Lebensmittel auch um hohe Preise nicht zu beschaffen waren.

**Konstantinopel, 12. Mai, Abends.** Aus Erzerum vom 10. wird amtlich gemeldet: Der Kommandant von Kars telegraphirt, daß in einem am Mittwoch stattgehabten Treffen bei Alwali unweit Kars die Russen geschlagen wurden und 30 Tode zurückließen. Eine russische Brigade ist gegen Raghisman dirigirt. Der Kommandant von Ardahan telegraphirt: Eine russische Brigade rückte gegen die Reboute Amir Dglou vor, zog sich aber nach einem resultatlosen Geschüßkampf wieder zurück.

**Konstantinopel, 12. Mai, Abends.** Offizielle Telegramme aus Batum vom 11. d. melden: Ein beträchtliches russisches Armeecorps hat die von der Vorhut der Hilfstruppen (?) besetzten Stellungen angegriffen. Nach einem blutigen und erbiterten Kampfe, welcher 8 Stunden dauerte, wurden die Russen mit Verlust von 4000 Toden zurückgeschlagen. Der Verlust der Türken ist verhältnißmäßig gering.

**London, 13. Mai.** Reuters Bureau meldet aus Erzerum vom 12. Mai: Kosaken gingen bis Bafschy vor, sahen sich dann aber genöthigt, sich bis nach Raghisman zurückzuziehen. Auch von Soghanki gingen die Russen zu einer Reconnoissance vor, wahrscheinlich um einen Flankenangriff auf das Lager bei Bardiz zu machen. Der tiefe Schnee verhinderte aber ein weiteres Vorgehen. Verstärkungen treffen stoffweise ein. In Alexandropol und Erivan soll großer Mangel an Lebensmitteln herrschen. Die Telegraphenverbindung mit Kars ist unterbrochen.

### Deutschland.

**Karlsruhe, 14. Mai.** Ihre Majestät die Königin von Württemberg ist gestern Nachmittag mit Sonderzug um 3 Uhr 45 Minuten zum Besuch der Großherzoglichen Familie von Stuttgart hier eingetroffen und setzte Abends 6 Uhr die Reise nach Baden fort, wo Allerhöchstdieselbe zwei Tage zu verweilen gedenkt.

Heute Vormittag traf Seine Königliche Hoheit der Prinz Oskar, zweiter Sohn seiner Majestät des Königs von Schweden und Norwegen, zum Besuch der Großherzoglichen Familie, aus Heidelberg kommend, hier ein und kehrte nach mehrstündigem Aufenthalt dorthin zurück.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat heute Nachmittag die Residenz verlassen, um sich für einige Tage nach Kaltenbrunn zu begeben.

Der übliche Empfang wird nächsten Mittwoch den 16. Mai nicht stattfinden.

**Berlin, 13. Mai.** Die neulich in Metz erfolgte Begrüßung des Deutschen Kaisers durch den vom Präsidenten Maréchal Mac Mahon dazu entsendeten französischen Botschafter Vicomte de Gontaut-Biron wird in hiesigen politischen Kreisen nicht bloß als eine bei ähnlichen Anlässen übliche Höflichkeitsbezeugung aufgefaßt. Man erblickt in diesem Akte zugleich den Beweis einer freundschaftlichen Annäherung, sowie ein bedeutendes Zeugniß dafür, daß Frankreich in der jetzigen Situation dem Fortbestande guter Beziehungen zu Deutschland Werth beilegt. Mit Unrecht wird aber von verschiedenen Seiten behauptet, der Botschafter sei beauftragt gewesen, möglichst das Unterbleiben des vom Feldmarschall Grafen v. Moltke in seiner bekannten Reichstagsrede als nothwendig bezeichneten militärischen Ausgleichungsmaßregeln zu erwirken. Auch hätte derselbe damit sicherlich einen Erfolg gehabt. Die Beweggründe zu dieser Ausgleichung liegen eben nicht in augenblicklichen, sondern in dauernden Verhältnissen, was französische Blätter selbst bestätigen, wenn sie jetzt hervorheben: in anderen Landestheilen Frankreichs fehle es an den nöthigen Gebäuden zur Unterbringung der auf dem Gebiete zwischen Paris und der deutschen Grenze garnisonirenden Massen von Kavallerie und Artillerie. Um so weniger wird man es als eine Provocation auslegen dürfen, wenn Deutschland dieser Annäherung gegenüber einige Vorichtsmaßregeln trifft. Bei der Ausführung derselben handelt es sich zunächst nur darum, die Kompagnien einzelner Bataillone in Elsaß-Lothringen auf die Cadresstärke der Garbetruppen zu bringen, was schon im Interesse des Wachdienstes in Straßburg und Metz geschehen muß. Außerdem wird wahrscheinlich erst im Herbst die Garnison von Metz um 3 bis 4 Bataillone, sowie um ein oder zwei Kavallerieregimenter verstärkt werden.

± **Metz, 12. Mai.** Gestern wurden auf dem hiesigen Chambrierekirchhof die Leichen dreier deutscher Offiziere beigelegt, welche seither in Verdun begraben waren. Bei einem Ueberfalle von Francireurs waren dieselben getödtet und an Ort und Stelle beerdigt worden. Als die Leichenreste kürzlich ausgegraben und auf dem Kirchhof zu Verdun beigelegt werden sollten, verwandten sich die Angehörigen der Gefallen für die Ueberführung derselben nach Metz. Der Beisetzung auf dem Kirchhof wohnte der Gouverneur Generalleutnant von Schwerin, Generalleutnant von Wignendorf, sowie eine Anzahl sonstiger hiesiger Offiziere bei. — Nach dem „Temps“ hat der hiesige Gemeinderath sich bereit, diesem Blatte telegraphisch den Brand der Kathedrale mitzutheilen. Welches Interesse unsere Gemeindevertretung als solche dabei haben kann, einem Pariser Journal diesen Unglücksfall mitzutheilen, dürfte ziemlich unerfindlich erscheinen. — Die seit dem 1. Mai hier auf dem Königsplatze und der Esplanade eröffnete Waimesse zieht fortwährend zahlreiche Schaaren, namentlich Landleute, in die hiesige Stadt. Von dem vermehrten Fremdenzuge profitieren auch die Geschäfts-

leute der Stadt, deren Lage sich zwar in letzter Zeit etwas gebessert hat, immerhin aber noch nicht beneidenswerth ist.

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. Mai. Ich vermag nicht genau zu sagen, in welcher Form die betreffenden Erklärungen hier abgegeben sind und ob sie spontan oder in Beantwortung diesseitiger Schritte erfolgten, aber ich glaube bestimmt zu wissen, daß Rußland sowohl als die Pforte die Zustimmung erteilt haben, gleichwie in Serbien so auch in Rumänien die unmittelbar an Oesterreich grenzenden Landestheile in den Bereich ihrer militärischen Operationen nicht einzubeziehen.

Dingelstedt geht nicht nach Frankfurt, sondern er bleibt der Leitung der Burg erhalten. Seit gestern ist sein Bleiben definitiv entschieden.

### Frankreich.

Paris, 11. Mai. Das „Memorial Diplomatique“ meldet, England und Oesterreich seien übereingekommen über die Ausdrücke des Protestes, welcher der russischen Regierung gegen jeden Versuch der rumänischen Unabhängigkeitserklärung zugestellt werden soll. Der Protestentwurf wird durch Lord Derby dem französischen Botschafter in London mitgetheilt werden.

Paris, 12. Mai. In Folge einer zwischen dem Kriegsminister General Bertout und Hrn. Thiers als Präsidenten des Ausschusses für den Kaisant'schen Antrag (auf Abschaffung des Freiwilligenwesens und Herabsetzung der Dienstzeit auf drei Jahre) getroffenen Abrede bleibt die Verhandlung des Abgeordnetenhauses über diesen Antrag auf unbestimmte Zeit vertagt.

Nach langen und mühsamen Unterhandlungen sind die Führer der Rechten des Senats übereingekommen, die Regierung nächsten Montag, jedoch nicht bloß, wie Hr. v. Franckau gewünscht hatte, wegen ihrer Stellung zu der katholischen Partei, sondern wegen ihrer allgemeinen Politik zu interpellieren. Der Herzog v. Broglie, die Herren Chesnelong und Buffet, also die ersten Kräfte der konservativen Seite des Hauses, sollen das Wort ergreifen und es wo möglich so einrichten, daß das Ministerium Jules Simon schließlich ein Vertrauensvotum der Rechten erhalte und mithin seinen republikanischen Freunden und der Majorität des Abgeordnetenhauses gegenüber bloßgestellt wäre. Es wird aber dem Ministerium, wenn es auf der Hut ist und die Gruppe der Verfassungstreuen auf der liberalen Seite zu erhalten versteht, nicht schwer fallen, diesen Feldzugsplan zu vereiteln.

Graf Tocqueville, unabsehbare und gemäßigt republikanisches Mitglied des Senats, hat in Zeit von wenigen Tagen drei Schlaganfälle erlitten und sein Zustand läßt heute das Schlimmste befürchten.

Paris, 13. Mai. Der Senat hat eines seiner angehenden und unabsehbaren Mitglieder verloren: Ernst Picard ist heute früh im Alter von 56 Jahren nach kurzer Krankheit (wir sahen ihn noch vor vierzehn Tagen wohl und heiter in der Vorlesung des P. Hyacinthe) gestorben. Die öffentliche Laufbahn des Mannes ist allen Zeitgenossen wohl bekannt. Advokat am Pariser Appellhofe und Doktor der Rechte, wurde er im Jahre 1858 zum ersten Male von der hauptstädtlichen Opposition in den Gesetzgebenden Körper gewählt und bildet dort mit Jules Favre, Dillivier, Darimon und Henon jene „Fünfer“, welche der absoluten Regierung des Kaiserreichs zuerst in ihrem eigenen Lager den Fehdehandschuh zuwarfen. Zwei von ihnen traten in der Folge zum Gegner über und sind seitdem bei Freund und Feind geachtet; der Dritte starb während der Kriegsergebnisse von 1870/71 in Lyon, seinem engeren Wirkungskreise, und nur Jules Favre und Ernst Picard gelangten mit dem 4. September an die Spitze der Geschäfte. Picard, in seinen politischen Ideen sehr gemäßigt und daher bei den Radikalen nicht im besten Geruche, wurde Finanzminister der Regierung der Landesverteidigung, stand dann dem Hrn. Thiers vom 19. Februar bis zum 31. Mai 1871, also während der ganzen Dauer des Communeaufstandes, als Minister des Innern zur Seite und vertauschte endlich diesen Posten mit jenem eines Geheimes in Brüssel, welches Amt er wiederum sogleich nach dem Sturze des Hrn. Thiers (24. Mai 1873) niederlegte. In diesen Stellungen hat er sich wenig hervorgethan, woran auch wohl die außerordentlich schwierigen und undankbaren Umstände Schuld getragen haben mögen; dagegen glänzte er in der Nationalversammlung durch gesundes Urtheil, schlagfertigen Witz und klaren Vortrag, Eigenschaften, welche ihn schon den Regierungsbrechern des Kaiserreichs, den Billault, Rouher, Baroche u. zu einem gefürchteten Gegner gemacht hatten. In den Senat gelangte er als eines der 75 von der Nationalversammlung auf Lebenszeit gewählten Mitglieder.

Die spanische Botschaft hat sich die beinahe überflüssige Mühe genommen, der Meldung des „Bien public“ von einem geheimen Abkommen zwischen England und Spanien wegen einer eventuell gemeinsamen bewaffneten Einmischung in die orientalischen Angelegenheiten ein amtliches Dementi zu erteilen.

Mit dem morgigen Tage werden zwei bonapartistische Organe, die „Nation“ und der „Ordre“, in eines verschmolzen, welches unter dem Titel: „L'Ordre et la Nation“, als Abendblatt erscheinen wird.

Der Pariser Appellhof hat gestern das Erkenntniß des Handelsgerichts, welches dem Credit mobilier in der Person des Hrn. Richardiere einen Sequester bestellt hatte und gegen das die Hrn. Baron Erlanger, Wallut und Briavoine als Präsident und Verwaltungsräthe der Anstalt appellirt hatten, in seinem vollen Inhalt bestätigt.

In den Salons des Unterrichtsministers Waddington fand gestern zu Ehren des Kaisers und der Kaiserin von Brasilien eine große, von den Spitzen der Pariser Gelehrtenwelt, des diplomatischen Corps, der amtlichen und parlamentarischen Kreise besuchte Soirée statt, zu welcher auch der Maréchal Mac Mahon und seine Gemahlin erschienen







**Todesanzeige.**  
N.563. Karlsruhe. Von tiefem Schmerz gebeugt machen wir lieben Freunden und Bekannten hiermit die Anzeige von dem Tode unserer lieben Schwester, Tante und Schwägerin Frau Regierungsregistratorin  
**Josephine Dürr,**  
geb. Haugel,  
und bitten um stille Theilnahme.  
Karlsruhe, den 13. Mai 1877.  
Die Hinterbliebenen.

**Todesanzeige.**  
N.578. Karlsruhe. Verwandten und Freunden widme ich die Trauerkunde, daß mir mein lieber Gatte  
**Jacob Wahler**  
gestern Abend 8 1/2 Uhr im Alter von 63 Jahren durch den Tod entziffen wurde.  
Karlsruhe, 14. Mai 1877.  
Emma Wahler,  
geb. Hochstädter.  
Die Beerdigung findet Dienstag 15. d. M., Nachmittags 4 Uhr, statt.  
Trauerhaus: Lindenstraße Nr. 5.

**Todesanzeige.**  
N.567. Stodach. Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin,  
**Gretchen,**  
geb. Greder,  
heute früh 6 Uhr im 32. Lebensjahre nach langem und schmerzlichem Leiden sanft entschlafen ist.  
Um stille Theilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen,  
Stodach, den 9. Mai 1877.  
Der tieftrauernde Gatte:  
M. Dinkels, Straßenmeisterasp.

**Todesanzeige.**  
N.569. Mannheim. Entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten bringe ich statt jeder besonderen Anzeige die traurige Mittheilung, daß meine liebe, unvergeßliche Frau  
**Sachsen Burkard**  
heute morgen 4 Uhr nach längerem schweren Leiden sanft entschlafen ist.  
Um stille Theilnahme bittet,  
Mannheim, den 12. Mai 1877.  
Der tieftrauernde Gatte:  
Burkard, Gerichtsaktuar  
nebst Kind.

**Todesanzeige.**  
N.586. Baden. Verwandten, Freunden und Bekannten theile ich tiefergriffen die schmerzliche Nachricht mit, daß es Gott gefallen hat, meinen lieben Mann, Bezirksgeometer **Josef Brugger,** nach neuwöchentlichem Leiden heute früh 2 1/2 Uhr zu sich zu rufen.  
Baden, den 13. Mai 1877.  
Leopoldine Brugger,  
geb. Baader,  
nebst Kindern.

**Für Touristen.**  
N.478. 2. In allen Buchhandlungen ist zu haben:  
**Touristenkarte des unteren badischen und württembergischen Schwarzwaldes.**  
Maßstab 1:100,000. Preis 2 M., in Etui auf Leinen 3 M.  
Die Karte umfaßt die Gegend von Bruchsal bis Achern und zu den Renchbäumen einerseits, und Lauterburg bis Birsbrunn und Wildbad-Gasthause andererseits. Durch ihren Maßstab von 1:100,000, genau nach den Karten des Großh. Topograph. Bureaus angefertigt, empfiehlt sie sich hauptsächlich zum Gebrauch bei Touren in den unteren Schwarzwald.  
Karlsruhe.  
G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

**Das neue Patentgesch**  
für das deutsche Reich. Ausführlich ergänzt und erläutert durch die Motive der Regierung und Reichstagsverhandlungen etc. von R. Höinghaus ist soeben bei G. Hempel in Berlin erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen. 88 Seiten. Preis 1,50 Mark. N.562.

**E. Schering's Pepsin-Essenz** nach Vorschrift des Professor Dr. O. Liebreich.  
Nach Untersuchung von Dr. Hager und Dr. Passum das wirksamste von allen Pepsinpräparaten, ist als wohlschmeckendes, diätetisches Mittel bei Appetitlosigkeit, schwachem oder verdorbenem Magen etc. als ärztlich erprobt zu empfehlen. Preis pr. Flasche 15 und 20 Sgr.  
**Drogen, Chemikalien, cosmetische Seifen, Salicylsäure-Mittel etc. empfiehlt**  
**Schering's Grüne Apotheke in Berlin Chausseestrasse 21.**  
Wittich & Benckendorf.  
Erliebte Bestellungen werden prompt ausgeführt. Für Wiederverkäufer Rabatt. R.285. 4.

N.452. In Verlage der Unterzeichneten ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:  
**Aufgaben für das Kopf- und Rechenrechnen in Oberklassen.**  
Von  
**C. H. Prager, Reallehrer.**  
8. 1877. (10 Bogen) Gebunden 1 Mark. Refusate hiezu 8. geb. 80 Pf.  
Obwohl schon eine größere Anzahl guter Anleitungen zum Rechnen mit recht brauchbaren Beispielen vorliegt, so fehlt es doch immer noch an einer Sammlung, welche dem Unterrichts in den Oberklassen entspricht. Dieses Bedürfnis soll durch obiges Werk befriedigt werden: Es legt Schüler voraus, welche die Elemente der Arithmetik, so weit sie in Volksschulen gelehrt wird, schon kennen und will sie so weit fördern daß sie für den späteren Kurs der Algebra theoretisch und praktisch wohl vorbereitet und mit allen im praktischen Leben vorkommenden Aufgaben und Lösungsmethoden vollständig vertraut sind.  
Stuttgart Mai 1877.  
J. S. Meißner'sche Buchhandlung.

Verlag von Julius Springer in Berlin N.  
N.522. 2. Soeben erschien:  
**Schutzzoll und Freihandel.**

Von  
**Dr. Julius Lehr,**  
Professor der Volkswirtschaftslehre am Grossh. Bad. Polytechnikum zu Karlsruhe.  
Preis 3 M. 60 Pf.  
Obiges Werk ist keine polemische Flugschrift, sondern eine erschöpfende und systematische Darstellung der Theorien des Schutzzolls und Freihandels, wie solche von ihren vorzüglichsten Vertretern gelehrt werden. Es behandelt in rein sachlicher, vorurtheilsfreier, aber doch prägnanter Weise diese wichtige Frage und ermöglicht dem Leser eine schnelle und gründliche Orientierung. Wir glauben, dass die Lehr'sche Arbeit einem wirklichen Bedürfnisse — es existirt nichts Aehnliches — entgegenkommt und vollständig geeignet ist, dem Publikum über eine Streitfrage Klärung zu verschaffen, welche zur Zeit wie keine andere das öffentliche Interesse in Anspruch nimmt und voraussichtlich auch nicht so bald von der Tagesordnung der deutschen Wirtschaftspolitik verschwinden wird.

Zu beziehen durch die Hofbuchhandlungen von **G. Braun** und **A. Bielefeld** in Karlsruhe.  
**Einem Ingenieur,**  
der geneigt ist, sich dem Betrieb zu widmen und im Besitz einiger Mittel ist, kann eine günstige Gelegenheit, sich selbständig zu machen, nachgefragt werden. Offerten mit Angabe über die bisherige Wirksamkeit beliebe man unter **A.G.1546** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.** zu richten. N.475. 2.

**Eine Gastwirthschaft**  
in Karlsruhe hat an einen hinlänglich fautionsfähigen soliden Wirth in Pacht zu geben. N.584.  
**J. Scharpf,** Kommissionsär.

**Notariatsgehilfe,**  
geübt, sucht Stelle.  
Offerten beliebe man unter A. B. Nr. 17 an die Expedition der Karlsruher Zeitung zu richten. N.585.

N.588. 1. Kapit.  
**Gehilfen-Gesuch.**  
Ein solider Gehilfe wird zu sofortigem Eintritt gesucht von  
**Chirurg Münzer in Rastatt.**  
N.589. 1. S r u c h a l. 20 Stück gut erhaltene

**Gisigistanden**  
samt Zugocher sind billig zu verkaufen bei  
**Ch Hof Abel,**  
Rüter in Bruchsal.

**Wasserheilstalt Serrenalb.**  
Eröffnung 1. Mai.  
**Dr. Tüllmann,**  
N.582. 1. Oberstabsarzt I. Kl. a. D.

N.539. 2. Karlsruhe.  
**Ausstellung.**  
Auf Allerhöchsten Befehl sind im oberen Corridor der Großherzoglichen Kunsthalle von Sonntag den 13. Mai bis Montag den 21. Mai incl., Vormittags von 10—1 Uhr, und Nachmittags von 2—5 Uhr, die Geigen, welche Sr. M. Hoheit dem Großherzog zu Allerhöchster Seinem 25jährigen Regierungsjubiläum gewidmet wurden, täglich für das Publikum ausgestellt.  
**Eintrittspreis 20 Pfennige.**  
Der Ertrag ist für einen wohltätigen Zweck bestimmt.  
Karlsruhe, den 11. Mai 1877.  
**Direktion.**

**Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrt-Gesellschaft.**  
Direkte und regelmäßige Postverbindung  
**Rotterdam - New-York.**  
Abfahrten 26. Mai, 9. Juni und 7. Juli.  
Passage-Preise 1te Klasse M. 335. 2te Klasse M. 250 und M. 170.  
Zwischendeck M. 90.  
Nähere Auskunft ertheilt die **Direktion in Rotterdam,** sowie wegen Passage der **General-Agent Mich. Wirsching, Mannheim.** N.504. 1.

**Schwefelbad Langenbrücken**  
N.472. 2. zwischen Heidelberg und Karlsruhe gelegen.  
**Beginn der Saison am 21. Mai.**  
Die Quellen von Langenbrücken zeigen nach Bunsen's Analyse den größten Reichthum an **H, S** zugleich mit einem bedeutenden **CO<sub>2</sub>** Gehalt und einen ungewöhnlichen Reichthum an Magnesia Salzen, und charakterisiren sich durch diese Zusammensetzung als ein vorzügliches Schwefel-Bitterwasser.  
Trinkkur. — Bäder jeder Form. — **Renommirte Inhalations-Einrichtungen** (trockenes Gas — Gas mit Wasserhaub — Gas mit Dampf). — **Hauptindikationen:** Katarrhe der Athemwege, Hämorrhoidalzustände, chronische Rheumen und Hautaffektionen.  
Das Nähere besagt ein Prospektus, der gratis abgegeben wird.  
Die ärztliche Direktion der Anstalt ruht in der Hand des Herrn Bezirks-Physikerztes **Robert Lehmann.**  
Eisenbahnstation. — Telegraphenbureau. — Apotheke.  
**K. Sigel, Badeeigenthümer.**  
N.376. 2. Konstanz.

**Gasthof zum Hecht,**  
sehr schön und ruhiger Lage, gegenüber dem See, mit prächtiger Aussicht auf denselben, wie auch in unmittelbarer Nähe der Verkehrs-Anstalten und Seebäder, wird einem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.  
Das Hotel ist neu und sehr komfortabel eingerichtet, vorzügliche Küche und Weine, aufmerksame Bedienung und bescheidene Preise. Englische, französische und deutsche Zeitungen.  
Table d'hôte um 12 1/2 Uhr und 5 Uhr, Restauration zu jeder Tageszeit.

**Bad Antogast**  
im badischen Schwarzwald.  
**Beginn der Saison Mitte Mai.**  
N.232. 2. In einem reizenden Seitenthale der Rench, 480 Meter über dem Meere liegend, gegen Nord- und Ostwinde vollkommen geschützt, mit angenehmen schattigen Promenaden, kräftiger Gebirgsluft, zu klimatisch stärkenden Kurorten geeignet.  
Die Quellen, **alcalisch-erdige Säuerlinge,** zeichnen sich durch ihre **Leichtverdaulichkeit** aus.  
**Nichtunverdauliche, Douche, Salzäder, Milch, Molken.**  
Geräumiger Kur- und Speisesaal, Villard-, Musik- und Lesesaal.  
Regelmäßige **Post- und Omnibusverbindung** ab der eine kleine Stunde entfernten Eisenbahnstation **Oppenan,** auf Verlangen auch direkte Fahrten.  
Comfortable Einrichtung, bescheidene Preise.  
**Emil Huber, Eigenthümer.**

N.549. 1. Kapit.  
**Zu verkaufen.**  
Wegen Rücktritt von der Adjutantur ist ein brauner Wallach, elegante Figur, unter annehmbarer Bedienung zu verkaufen. Näheres im Hofbau zur Nase in Rastatt.

N.581. Ein Herr, musikalisch, mit mechanischen und kaufmännischen Kenntnissen, selbst im Besitz eines Orgel-Instrumentes, wünscht sich bei einer gutgeführten Musikwerk-Fabrik mit Kapital und Arbeitskraft zu betheiligen. Gesl. Offerten sub A. F. 96 bei der Expedition dieses Bl. erbeten.

**Schnsucht nach Mitteln zur Heilung der Athmungsbeschwerden u. Brustschmerzen.**  
An den Kaiser- und Königl. Hoflieferanten Joh. Hoff in Berlin. Gesel., 1. Juli 1876. Bitte um fernere Zusendung. Die Wirkung Ihres Malgertraut-Gesundheitsbitters ist eine sehr gute.  
**Arthur Seger.** — Seit Jahren an Athembeschwerden, Husten und Brustschmerzen leidend machte ich einen Versuch mit Ihrem Hoff'schen Malgertraut-Gesundheitsbitter; es trat sofort Erleichterung meiner Leiden ein, und in kurzer Zeit war das Uebel gänzlich gehoben. Ihr Kind in Wallbach. — Schnlichst verlangt es mich wieder nach Ihrem Malgertraut-Gesundheitsbitter, Malgertraut-Gesundheitsbitter, Malgertraut-Gesundheitsbitter, bitte um Zusendung. v. Reibnitz in Jilmadorf.  
Vertauschliche bei **Michael Hirsch,** Kreuzstraße Nr. 3 in Karlsruhe. R.246.

**Für Holzschuhmacher.**  
Sämmtliche Werkzeuge, als: Bohrer, Löffel, Wästel, Messer etc., französische und einheimische, zu beziehen bei **Philipp Orth,** Eisenhandlung in Weissenburg i. G. N.550. 1

**Ein Gut** mit fruchtbarem Boden u. schönen Gebäuden, nahe einer Stadt, im Werthe von 60,000 bis 100,000 Thlr. wird **zu kaufen gesucht.**  
Vermittler verboten.  
Offerten nimmt unter Chiffre „Graf von L. 952“ die Annoncenexpedition von **Haasenstein & Vogler** in Magdeburg entgegen. (H 51735.) N.545.

**Reitpferd-Verkauf.**  
N.558. 1. Ein eleganter ostpreuss. schwarzbrauner Wallach, welcher auch im Jagden geht, 7 Jahre alt, 64 Ctmr. hoch, sehr frei und kräftig mit sehr ruhiger Temperament, für einen Comp.-Chef passend, steht für 1500 M. zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition dieses Bl.

**Berm. Bekanntmachungen.**  
N.579. 1. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Mit Bezug auf die Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 4. April 1870 (Gesetzes- u. Verordnungs-Blatt Nr. XXI) wird hiermit bekannt gegeben, daß die nächste Gehilfenprüfung für den Eisenbahndienst am **Montag den 23. Juli d. J.** vorgenommen werden wird.  
Die Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind spätestens bis zum 15. Juni d. J. außer einzureichen.  
Dabei wird bemerkt, daß den auf Grund abgelegter Gehilfenprüfung in den diesseitigen Dienst aufgenommenen Gehilfen und Gehilfinnen während der Dauer der Dienstreise fernerehin kein Wartgeld mehr gewährt wird.  
Karlsruhe, den 12. Mai 1877.  
General-Direktion.

N.564. 1. Karlsruhe.  
**Bekanntmachung.**  
Die Abhaltung von Weinmärkten betreffend.  
Die Gemeindebehörden von Weinheim, Offenburg, Mühlheim und Konstantz haben sich entschlossen, im laufenden Frühjahr Weinmärkte abzuhalten.  
Diese Märkte finden statt in **Weinheim** Donnerstag den 24. Mai l. J., Vormittags 10 Uhr, im Gasthaus „zum Weinberg“, **Offenburg** Samstag den 26. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr, im Gasthaus zu den „Drei Königinnen“, **Mühlheim** Montag den 28. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr, im Rathhaussaal; **Konstantz** Mittwoch den 30. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr, im Conciliumssaal.  
Der Weinverkauf geschieht nach Mustern, welche in den Marktlokalen aufgestellt sind.  
Karlsruhe, den 11. Mai 1877.  
Großh. Handelsministerium.  
Turban. Müller.

N.568. Bromberg.  
**Deutsch-Russischer Eisenbahn-Verband.**  
Am 1. Juli cr. n. St. ab werden die Güterfrachten im Verkehr mit Tereopol, Mahawick, Kiew, Berditzen und Schmerinka um 0,08 Mark pro 100 Kilogramm erhöht.  
Bromberg, den 4. Mai 1877.  
Geschäftsführende Verwaltung.  
N.552. Karlsruhe.  
**Ankündigung.**  
Die Gant der Bertha, geborene Mesog, Ehefrau des Karl Ludw. Hausner, dahier dett.  
Zu Folge der auf gerichtliche Verfügung nochmals vorgenommenen Abkündigung der auf **Donnerstag den 24. Mai d. J.** zur öffentlichen Versteigerung ausgeschriebenene Pfandgegenstände betragt nunmehr der gerichtliche Anschlag für  
a. das Haus Jolanenstraße Nr. 13 dahier . . . 21,450 M.  
b. das Haus Jolanenstraße Nr. 15 dahier . . . 47,000 M.  
c. das Haus Waldhornstraße Nr. 47 dahier . . . 36,500 M.  
d. den Acker an der Eitlingerstraße dahier . . . 4,500 M.  
e. den Acker an der Eitlingerstraße mit Schopf . . . 5,700 M.  
f. den Acker an der Eitlingerstraße . . . 4,200 M.  
Sa. 119,350 M.  
Hieron Anteil der Gantgläubnerin die Hälfte mit 59,675 M.  
Karlsruhe, den 4. Mai 1877.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
Großh. Notar  
Ditt.

N.570. Ueberlingen. Die diesseitige Gehilfenprüfung mit einem jährlichen Gehalt von 1000 Mark ist in Erledigung gekommen und soll sofort wieder besetzt werden.  
Bewerber um dieselbe wollen zugleich ihre Zeugnisse über ihre Befähigung anfertigen.  
Ueberlingen, den 12. Mai 1877.  
Großh. Notar  
Ciermann.

N.401. 2. Um schädhaft gewordene **Wappdächer** dauernd regendicht zu machen, genügt ein einmaliger dünner Anstrich mit Leroy's verbessertem Mastix, den wir mit 22 Pf. per 100 Kilo, womit man 120 Quadratmeter streichen kann, offeriren.  
**J. Leroy & Co.**  
Stuttgart, Neckarstraße 170.

Mit einer Beilage.)